

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheinung: Mittwochs und Samstags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Kirchhäuserstraße 6. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.



Anzeigen: kosten die Doppelseite Colonelle oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinanzeigen die Doppelseite Colonelle oder deren Raum 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0.90 Mk. und 10 Pfennig Traglohn.

Nummer 88.

Mittwoch, den 4. November 1925

29. Jahrgang.

Neues vom Tage.

Wie verlautet, finden in der Angelegenheit der Neuordnung der deutschen Verkehrsverhältnisse in Berlin eingehende Besprechungen zwischen der Reichsregierung und den Parteiführern statt. Daraus folgt am Freitag eine eingehende Aussprache in Dresden zwischen der Reichsregierung und den Vertretern der Länder über dieselbe Frage.

Nach einer Moskauer Meldung ist Franzos Gehlke Anführer zum Kommissar für das Kriegsministerium ernannt worden.

Nach Telegrammen des „Journal“ aus Alexandrien haben die Truppen die Stadt Damaskus von allen Seiten umstellt und die Verproviantierung unterbunden.

Meldungen aus arabischer Quelle besagen, daß die in Palästina ansässigen Araber zum Protest gegen die Vorgänge in Damaskus in den Streik getreten sind, und daß sich ein Kleinkrieg allmählich über das ganze Gebiet zwischen Syrien und Irak ausbreitet.

Der Teheraner Korrespondent der „Morning Post“ meldet, es werde erwartet, daß die Einberufung einer verfassungsgebenden Versammlung innerhalb eines Monats erfolgen werde und daß der Premierminister Riza Khan zum Schah gewählt werden wird.

Painlevés Programm.

Im letzten französischen Kabinettsrat haben die Minister die Erklärung über das Finanzprogramm einstimmig genehmigt. Wie verlautet, wird sie eine ziemlich ausführliche Darstellung der Finanzpläne des Kabinetts geben. Der Stelle scheint besondere Bedeutung beigemessen zu werden, in der die Regierung ihre Absicht zum Ausdruck bringt, eine „extraordinaire“ Steuer zu erheben. Die Einzelheiten selbst sind in der Regierungserklärung nicht angegeben. Nach dem Kabinettsrat erklärten verschiedene Minister, daß die sozialistische Parteigruppe höchstwahrscheinlich dem Finanzprogramm der Regierung zustimmen wird.

Weiter befaßt sich die Regierungserklärung natürlich sehr eingehend mit den Vorgängen in Marokko und Syrien. Es heißt darin, die kriegerischen Handlungen in Marokko seien so gut wie zu Ende geführt. Die gesamte französische Zone werde von den Truppen beherrscht. Die Sicherung der Grenzen erfordere die Aufrechterhaltung von nur geringen Truppenabteilungen. Die Entlassung der Soldaten erfolge zu dem vorgeschriebenen Datum. Auf dem Wege der Regierungserklärung wird erneut ein Friedensangebot an Abd el Krim gerichtet. Im übrigen werde der Rifführer die Versicherung erhalten, daß dieses Angebot in keiner Weise durch künftige kriegerische Ereignisse und Erfolge der französischen Waffen beeinflusst wird. Painlevé hat der sozialistischen Abordnung den Namen des französischen Verbindungsagenten bekanntgegeben, der beauftragt war, sich für den Fall zur Verfügung Abd el Krim zu halten, daß dieser die französischen Vorschläge entgegennehmen würde. Die Anregung der Sozialisten, vorher einen neuen Versuch zu wagen, lehnte Painlevé mit dem Hinweis ab, daß ein solcher Schritt der französischen Regierung als Schwäche gedeutet würde und der Feind sich möglicherweise veranlaßt sehe, den Krieg mit neuem Mut fortzusetzen.

In der syrischen Frage wird die Regierungserklärung die Notwendigkeit einer Einschränkung der militärischen Befugnisse betont und hervorheben, daß die Selbstverwaltung des Landes in weitgehendstem Maße durchgeführt werden soll. Die Regierung werde feststellen, daß es die französische Regierung der einheimischen Bevölkerung überlasse, auf dem Wege der Abstimmung sich zu der Regierungsform zu äußern. Painlevé habe im übrigen das Versprechen gegeben, daß über die letzten Vorgänge eine parlamentarische Untersuchung eingeleitet werde.

Das Primat der Außenpolitik.

Dr. Moldenhauer über Locarno.

Auf einer großen Versammlung der Deutschen Volkspartei in Köln sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Moldenhauer über das Abkommen von Locarno. Der Redner betonte dabei mit besonderem Nachdruck:

Ob der Schritt, den wir vortwärts getan, die Opfer lohnt, wird erst dann zu entscheiden sein, wenn wir die Rückwirkungen der Abmachungen von Locarno auf das besetzte Gebiet überblicken. Bei dieser Frage können wir uns nicht mit leeren Versprechungen begnügen. Wir müssen, ehe wir unsere Entschlüsse fassen, positive Erklärungen von der Gegenseite erhalten. Der Redner betonte, es sei notwendig, etwas mehr Vertrauen zu unserer Delegation zu haben, die auf Grund vierzehntägiger Verhandlungen am ersten in der Lage sei, eine authentische Interpretation zu geben, die für uns wertvoller ist als die gehässigen Auslassungen des „Temps“. Man spottet über den Geist von Locarno. Wir sind weit davon entfernt, Hefreden zur Grundlage politischer Arbeit zu machen, aber dieser Stimmung liegt doch etwas Reales zugrunde, nämlich die gemeinsame Not Europas, die die ehemals feindlichen Staaten zwingt, sich nicht nur auf wirtschaftlichem Gebiet, sondern auch auf politischem Gebiet zu verständigen, wenn sie nicht gemeinsam dem Wettbewerb des Auslandes und einer neuen sozialen Revolution unterliegen wollen.

Wir müssen aber verlangen, daß das Ausland den veränderten Verhältnissen mehr Rechnung trägt. Wenn etwa die Verurteilung deutscher Offiziere auf leere Denunziationen hin fortgesetzt wird, so müssen wir darin einen solchen Verstoß gegen das Friedenswort erblicken, daß die Annahme des Vertrages uns unmöglich erscheint. Wir bedauern den voreiligen Schritt der Deutschnationalen Volkspartei, der uns außenpolitisch schadet und innenpolitisch die mühsame Arbeit der Deutschen Volkspartei zur Zusammenfassung des deutschen Bürgertums zerschlägt. Wir verurteilen es, wenn die Sozialdemokratische Partei ihre Zustimmung zu dem Vertrag von Locarno von der Haltung einer anderen Fraktion abhängig macht, trotzdem sie früher bedingungslos Hals über Kopf dem Völkerrund beitreten wollte. Das Primat gehört der Außenpolitik. Die Deutsche Volkspartei wird ihre Stellungnahme zu dem Vertrag von Locarno nicht abhängig machen von innerpolitischen Rücksichten, sondern allein von der Frage, ob die Annahme dem Vaterland dient.

Die deutschen Gräber in Frankreich.

Allgemeine und würdige Wiederherstellung.

Auf dem Pariser Friedhof in Vaugrain-Montrouge fand vor den deutschen Kriegesgräbern eine Gedenkfeier statt, an der außer dem deutschen Vorkämpfer die Mitglieder und Beamten der Volkspartei sowie die Mitglieder und Beamten der deutschen Dienststellen in Paris und Vertreter der deutschen Presse teilnahmen. Volkspartei v. Gösch hielt eine Rede, in der er u. a. sagte:

Voriges Jahr konnte ich vor Ihnen und mit Ihnen feststellen, daß die Sonne sich zu entschleiern begonnen hat. Heute sind wir in der Lage, festzustellen, daß die zarten Hoffnungen, die uns im vorigen Jahre zu besetzen begannen, nicht zusammengefallen sind. Wir atmen freier. Der Druck, der jahrelang auf uns lastet, beginnt zu weichen, und am Horizont zeigt sich uns die Hoffnung, daß Deutschland bald den ihm gebührenden Platz wieder einnehmen wird im friedlichen Wettbewerb und friedlichen Zusammenwirken der Nationen, zum Heile unseres eigenen Vaterlandes, unseres blutgetränkten Erdteils und überhaupt der ganzen Menschheit.

Der Volkspartei war ferner in der Lage, anzukündigen, daß von nun an die deutschen Soldatengräber nicht nur in Paris, sondern überhaupt in Frankreich ein möglichst würdiges Aussehen erlangen werden. Es seien Mittel und Wege gefunden worden, die den Witterungsunbilden so stark ausgeprägten Holztafeln auf den Soldatenfriedhöfen durch steinerne Gedenktafeln zu ersetzen. Er hoffe, daß im nächsten Jahre die deutschen Gräber bereits im Schmuck der neuen Ausstattung sein werden. Auch der Zustand der großen Gräberfelder in Frankreich sei durch Kommissionen zusammen mit französischen zuständigen Persönlichkeiten geprüft worden. Man sei bei den französischen Stellen auf Verständnis und Entgegenkommen für die deutschen Wünsche ausgeprochen. Wäre es aber bei der großen Anzahl der Gräber nicht möglich, alle so zu gestalten, wie man es wünschen müsse. Aber er hege die Zuversicht, daß unter Mithilfe der für den Zustand der Gräber verantwortlichen französischen Regierung ein Zustand geschaffen werden könne, der, wenn er auch nicht als befriedigend, so doch als würdig bezeichnet werden könne.

Drohender Beamtenstreik in Desterreich.

Wie aus Wien gemeldet wird, sieht man in parlamentarischen Kreisen der weiteren Entwicklung der Beamtenfrage nur mit großer Besorgnis entgegen. Man hofft noch immer, daß die Beamtenfrage die sich wietrige Lage erkennen und mit dem Gebotenen sich begnügen werde. Sollte es jedoch zu einem Streikbeschluss kommen, so läßt sich nicht voraussehen, welche Weiterungen sich daraus ergeben könnten. Man hält die Möglichkeit nicht für ausgeschlossen, daß das Kabinettsrat in diesem Falle seine Demission geben würde, da es dann kein Mittel mehr gebe, die Bundesangestellten zu befriedigen und das Ende des Streiks herbeizuführen. Von Seiten der Regierung allerdings wird erklärt, daß die Regierung auf dem Standpunkt stehe, daß von einem Abbruch der Verhandlungen noch nicht gesprochen werden könne und daß erst der Beschluß des Ober-Ausschusses abgewartet werden müsse. Sollte es zu einem Streik kommen, dann habe, wie es in Regierungskreisen verlautet, das Kabinettsrat nicht die Absicht, zurückzutreten, vielmehr wolle es den Streik durchhalten, da es überzeugt sei, daß auch eine andere Regierung den Beamten nicht mehr bieten könnte.

Tarifiermäßigung bei der Reichsbahn.

Eine dringende Forderung der Industrie.

Der Verkehrsaußschuß des Reichsverbandes der Deutschen Industrie hat sich in seiner Herbsttagung vom 15. Oktober d. J. mit der Frage der Pensionslast der Deutschen Reichsbahn und ihre Rückwirkung auf die Tarifgestaltung eingehend beschäftigt und dabei folgende Entschlüsse gefaßt, die, nachdem sie die Zustimmung des Vorstandes des Reichsverbandes erhalten hat, auch den ausländischen Stellen übermittelt worden ist:

„Der Verkehrsaußschuß des Reichsverbandes der Deutschen Industrie begrüßt es, daß nunmehr in regelmäßigen Zeitabständen der Öffentlichkeit Mitteilung über die Entwicklung der Reichsbahn gemacht werden. Weiterhin hat der Verkehrsaußschuß in seiner Herbsttagung vom 15. Oktober 1925 zu der Frage der dringenden Ermäßigung der Gütertarife erneut Stellung genommen. Der Verkehrsaußschuß sieht in der im verflochtenen Frühjahr bei der Reichsbahn erfolgten Lohnerhöhung, die eine zehnprozentige Steigerung der Personentarife zur Folge hatte, und in der im Vormonat gewährten Aufbesserung, die rund 25 Millionen Mark erforderte und zu der eine Erhöhung der sozialen Lasten in Höhe von 35 Millionen Mark trat, eine Entwicklung, die den so nötigen Tarifausgleich und Tarifabbau unmöglich macht und zudem unerwünschte Rückwirkung auf die Belegschaften der Privatbetriebe ausübt. Das größte Hindernis für die wirtschaftlich dringende Ermäßigung der Tarife ist die erst im Laufe dieses Jahres in weiteren Kreisen bekanntgewordene Belastung der Reichsbahn mit einem Pensionsset in einer solchen Höhe, daß auf 100 M. Besoldung 37 M. Ruhegehalt kommen. Dadurch entstehen 400 Millionen M. Ausgaben oder rund 300 Millionen M. mehr als 1913. Der Verkehrsaußschuß hält eine Nachprüfung der Pensionsberechnung der seit Kriegsende abgehenden Rentempfänger mit dem Ziel der Zurückführung einer möglichst großen Anzahl in das freie Wirtschaftsleben für erforderlich. Weiterhin regt der Verkehrsaußschuß an, daß die Reichsbahnverwaltung mit der Reichsregierung in Verhandlungen darüber eintrete, inwieweit eine Entlastung des Pensionsbetrags, soweit es sich um nach dem Kriege aus Gründen der Demobilisierung eingestellte und wieder abgebaute Personen handelt, dadurch eintreten kann, daß die Reichsbahn-Gesellschaft aus dem Reichschatz Zuschüsse erhält. Alle hierdurch bewirkten Einsparungen sollen ausschließlich zu Tarifermäßigungen nach den Bedürfnissen der Wirtschaft verwendet werden.“

Politische Tagesschau.

++ **Stresemann in Königsberg.** Bei dem Bankett aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“ hielt Reichsaussenminister Dr. Stresemann eine Rede, in der er kurz auf die außenpolitische Lage zu sprechen kam. Er betonte hierbei, daß die Regierung von keiner Partei verlangt hätte, ihr Wort abzulegen, ehe die Auswirkungen der Verhandlungen von Locarno sich übersehen ließen. Locarno würde der Anfang einer Entwicklung sein, die Deutschland wieder als gleichberechtigten Faktor in die Weltpolitik einführe, so wie Deutschland in Locarno als gleichberechtigter Verhandlungspartner mitgewirkt habe.

++ **Abbau der Rheinlandbesatzung.** Aus Vaudou wird neuerdings gemeldet, daß schon in den nächsten Tagen im Rheinland wichtige Veränderungen in dem Besatzungsregime stattfinden werden. Es soll eine ganze Division französischer Besatzungstruppen aus dem Rheinland abgezogen werden. Die Interalliierte Rheinlandkommission soll den Auftrag erhalten haben, 32 Distriktsdelegierte abzubauen. Es würde nur noch in Mainz, Wiesbaden, Trier, Koblenz und in der Pfalz je ein Distriktsdelegierter tätig sein.

++ **Eine Rede Dr. Wirths in Chicago.** Der frühere Reichskanzler Dr. Wirth erklärte in einer Rede vor der Handelsvereinigung in Chicago, Amerika könne für die Vervollkommenheit der Pläne für den Weltfrieden noch viel tun, besonders wenn es den europäischen Ländern entgegenkommende Bedingungen für ihre Schuldenregelung zugehe. Die amerikanischen Geschäftsleute forderte Dr. Wirth auf, Europa gegenüber eine großzügigere Haltung einzunehmen.

++ **Bayern und Locarno.** Die „Bayerische Staatszeitung“ teilt mit, daß der bayerische Ministerpräsident Dr. Held sowohl den Führern der Koalitionsparteien wie auch den Führern der Sozialdemokratie, Demokratie und der bürgerlichen Fraktion ausführlich über die Haltung der bayerischen Regierung zu den Locarnoer Verträgen berichtet habe. Das Blatt fügt hinzu, daß aus dieser Darlegung ganz bestimmt zu erkennen sei, welche Stellung der bayerische Ministerpräsident Dr. Held bei der letzten Konferenz der Ministerpräsidenten in Berlin zu den Abmachungen von Locarno eingenommen habe. Zu irgendwelchen Beschlüssen für oder gegen die Abmachungen von Locarno hätte bei dieser Ministerpräsidentenkonferenz von Bayern keine Veranlassung bestanden. Sie sei auch von keiner Seite erfolgt. Die bayerische Regierung habe durch den Ministerpräsidenten ihre Ansicht dahin zum Ausdruck bringen lassen, daß eine Stellungnahme zu den Abmachungen erst dann möglich sei, wenn die Rückwirkungen zu erkennen seien und die Zusagen der Alliierten verwirklicht werden. Bis dahin sei die einzig mögliche Haltung: abwarten. Das sei übrigens auch die Meinung der Reichsregierung und fast aller Parteien, vielleicht von der Sozialdemokratie abgesehen.

++ **Für die evangelische Volkshochschule.** In dem Plenarversammlungsaal des früheren Herrenhauses in Berlin wurde von dem Evangelischen Gesamtverband und dem Verein der evangelischen Lehrer und Lehrerinnen Groß-Berlins eine Versammlung veranstaltet, die sich mit dem Reichsschulgesetz beschäftigte. Es wurde eine Entschließung angenommen, in welcher jedem Reichsschulgesetzentwurf scharfster Kampf angelegt wird, der nicht der evangelischen Schule volle Entfaltungsfreiheit sichert.

Aus Nah und Fern.

— Ein ruchloser Akt wurde am Abend des 31. Oktober auf der Straße Kassel-Hochheim verübt. Nichtswürdige Hände spannten am „Kostheimer Berg“ einen verzinsten Eisendraht von 3 mm Stärke quer über die Landstraße und befestigten denselben an der einen Seite an einer Telegraphenstange und auf der anderen Seite an dem Pfosten eines Eisengeländers. Der Draht war in einer Höhe von 1,40 Mtr. gespannt. Ein Motorfahrer, der in der Richtung Kassel-Hochheim fuhr, kam durch das Hindernis zu Fall. Er erhielt Hautabschürfungen und auch innere Verletzungen und mußte seine Fahrt mit dem Zuge fortsetzen. Es folgte ein Auto in derselben Richtung, das den Draht mit seinem vorderen Teil durchdrang, so daß die Gefahr beseitigt war. Nach den bisherigen Ermittlungen kommen drei Täter in Frage.

△ Verkehrsfragen an der Bergstraße. Der Verkehrsausschuß der Bergstraße erörtere die Anlage einer elektr. Straßenbahn von Darmstadt nach Weinheim. Die von Darmstadt aus geplante Weiterführung der elektrischen Bahn von Eberstadt aus bis Alsbach wird als vollkommen unzureichend verworfen. Wenn diese Bahn sich rentieren und für die Bergstraße an Wert gewinnen soll, müsse sie unbedingt vorerst bis Heppenheim durchgeführt und mit der von Weinheim nach Heppenheim weiterzuführenden Teilstrecke der oberrheinischen Bergstraßenbahn zu einem einheitlichen Verkehrsgebilde ausgestaltet werden. Die Frage der Errichtung einer elektrischen Bahn von Bensheim nach Lindenfels ist von der Errichtung der Bergstraßenbahn unzertrennlich. Es wurde eine Kommission gebildet, die die Verhandlungen mit den Staats- und Gemeindebehörden, sowie mit der Reichseisenbahngesellschaft aufnehmen soll.

△ Riddaregulierung auf heftiger Seite. Die Gemeinde Saxeim hat den Weg vom Dorf zu der Riddabridge hochwasserfrei umbauen lassen, so daß man die Brücke jetzt trockenen Fußes erreichen kann. So begrüßenswert diese Maßnahme nun auch ist, ihr Wert bleibt so lange illusorisch, wie die Stadt Frankfurt mit dem ihr gehörigen Weg links der Brücke nicht das gleiche tut. Geschieht nichts, dann müssen die Arbeiter nach wie vor bei Hochwasser den weiten Weg zum Bahnhof Synames machen, um von dort aus die Staatsbahn zu benutzen, während der städtischen Straßenbahn in Berkersheim die Einnahmen verloren gehen.

△ Großfeuer in Offenbach a. M. Am Samstag Abend 9½ Uhr war in Offenbach in einem Fabrikhaus ein Großfeuer entstanden. Von dem umfangreichen dreistöckigen Hause wurde hauptsächlich der Dachstuhl und vom ersten Stock an die Treppe zerstört. Die Feuerwehre, die zur Bekämpfung des Feuers zwei Automobilspritzen einsetzte, hatte nach zweistündiger Tätigkeit einen guten Erfolg. Durch ihr energisches Vorgehen wurden die in dem Gebäude untergebrachten zwei Lederwarengeschäfte der Firma Müller und der Firma West sowie die Feilenfabrik Hopfenblatt vor dem Feuer bewahrt.

△ Der Autoüberfall bei Friedberg. Die Kriminalpolizei verhaftete den 18jährigen Arbeiter Hans Gercher und die gleichridge Maria Gutz aus Stierstadt bei Oberursel wegen eines Autodiebstahls und kam bei der Vernehmung auf die Spur der Räuber, die während einer nächtlichen Fahrt von Frankfurt nach Friedberg ein Frankfurter Auto anhielten und den Führer schwer mißhandelten. Gleichzeitig wurde als dritter Täter der Dachdecker Karl Lang verhaftet. Das Alibi hatte der Raubplan sorgsam vorbereitet und wollte sich nach der Unschädlichmachung des Führers in den Besitz des Wagens setzen. Es trug Revolver bei sich, die Patronen waren zu Dum-Dum-Geschossen umgearbeitet worden. Durch die Geistesgegenwart des Führers wurde damals der Plan vereitelt. Wenige Tage vorher hatten die drei Personen in Bad Nauheim ein Fahrrad gestohlen.

△ Verlegung der Reguinwerke. Wie die F. R. erfahren, wird mit Beginn des kommenden Jahres ein großer Teil des Verwaltungsapparates der Reguinwerke in Buxbach nach Berlin verlegt. Durch den in Verbindung hiermit bevorstehenden Personalabbau werden viele Beamte, u. a. zahlreiche von auswärts hier zugezogene Ingenieure, betroffen. Die Verlegung hängt mit der seinerzeit durchgeführten Fusion des Werkes mit der Damag-Berlin zusammen, die die Reguin in stärkster Abhängigkeit von Berlin bringt.

Abendfeuer des Entspekter Bräsig, bürgerlich aus Medelborg-Schwerin, von ihm selbst erzählt. Von Fritz Reuter.

2. Fortsetzung.

Fochen verstand mir denn auch gleich, nickte mir zu und ging, und mit der Hand fuhren auch Knoll und Knappel ab, alle in einem fröhlichen Zustand, und Knappel machte zum Schlußwort noch den töplichen Witz, daß er Mojesen mit en Tropfen schwarz anmalte, was eigentlich ein dummer Witz war, denn Mojes war in stillen Schlummer gefallen.

Als sie alle weg sind, steh ich mit den Knopwirt vor das Unglücksdorm und wir jubizieren miteinander. „Es ist 'ne christliche Darmherzigkeit“, sagt er, „wenn wir ihn zu Bett bringen“.

„Ganz diese Meinung“, sag ich, und wir protokollieren ihn raus und kriegen ihn richtig zu Bett; aber mit Umfänden.

Den andern Morgen komme ich zu Mojesen und sag: „Na, Mojes?“

„Herr Entspekter“, sagt er, „Ihnen schickt mir der gnädige Gott; sagen Sie mir um Mojes willen, habe ich gestern 200 Zentner Bull gekauft?“

„Ne“, sag ich, „Woll nich; aber en Affen habi Ihr Euch gekauft?“

„Wah geschrie'n!“ sagt er, „was tu ich mit en Affen? Aber die ganze Nacht ist mir gewesen zu Sinn, als hab' ich 200 Zentner Bull gekauft und hab' den Zentner mit 5 Taler zu teuer bezahlt, und im Leibe is mir zu Sinn, als wenn mir alle Knochen eijwei sind“.

„Mojes“, sag ich, „das kommt von der heftigen Sitzung auf dem Rohrstühle. Wo kann ein kühlig denkender Mensch einen bestimmten Teil seines Körpers so abstrapazieren! Das hält auch die gemütliche

△ Personalausweise nicht vergessen! Eine Anzahl Personen aus Frankfurt, Fulda, München, Darmstadt, Heidelberg usw., die im Bräutigam Mainz ohne Personalausweis angetroffen wurden, erhielten Geldstrafen bis zu 20 Mark.

△ Vom Staatstheater in Kassel. Wie die „Kasseler Post“ berichtet, hat der Versuch, Sondervorstellungen im Staatstheater in Kassel für die entfernteren liegenden Orte zu erwirken, Erfolg gehabt. Die 1. Fremdenvorstellung findet am Sonntag nachmittag, 17. Januar 1926, für die Ortschaften Homberg, Melsungen, Rotenburg, Hersfeld, Wehra und Widdigen statt. Vorläufig ist eine Aufführung des „Fliegenden Holländer“ vorgesehen.

△ Glockenweihe. Die Wehlbeider Kirche in Kassel hat wie die Lutherische drei neue Glocken im Gewicht von 53, 36 und 15 Zentner bekommen. Die Adventsglocken wurden festlich geschmückt vom Bahnhof abgeholt und an ihren Bestimmungsort gebracht, wo Geh. Konsistorialrat Trepte, Pfarrer Paulus und Pfarrer Raabe, die Geistlichen der Adventskirche, die Weihe der neuen Glocken vornahmen.

△ 200jähriges Jubiläum. Die Gemeinde Salungen bei Trepten feierte ihr 200jähriges Kirchjubiläum.

△ Posterteilungen im Landkreis Wiesbaden. Im Landkreis Wiesbaden wurden 490 Reisepässe für Ausländer ausgestellt. Die hierfür eingezogenen Verwaltungsgebühren betrugen rund 1560 Mark. Personalausweise für Staatenlose und Ausländer, die sich einen Paß der Heimatbehörde nicht zu verschaffen vermochten, wurden 40 erteilt. Die Zahl der erteilten Sichtvermerke zu Reisepässen für Ausländer betrug 150. Sämtliche Verwaltungsgebühren im Gesamtbetrag von 2320 Mark wurden an die Regierungshauptkasse in Wiesbaden abgeführt.

Aus aller Welt.

△ Der Kampf gegen die Ubertenerung. Auf Grund der Verordnung über die Handelsbeschränkungen hat der Berliner Polizeipräsident gegen den Weinbaber und kaufmännischen Leiter einer der größten Berliner Schlächtereien, die gewisse Fleischsorten 40 bis 60 Pfennig über dem Tagespreis verkauft hatte, die Handelsunterlagung ausgesprochen.

△ Wieder ein Straßenbahnzusammenstoß. In Berlin fuhr an der Ecke der Danziger Straße und Schönhauser Allee ein vollbesetzter Straßenbahnwagen infolge Versagens der Bremse auf einen haltenden Straßenbahnwagen auf. Hierbei wurden beide Wagen beschädigt und 21 Personen leicht verletzt.

△ Explosion in einem Kaufhaus. Aus unbekannter Ursache explodierten in den Kellerräumen des Kaufhauses Eidenmann in Berlin-Moabit etwa 150 mit Wasserstoffgas gefüllte Reklameballons. Sieben Angestellte wurden durch die Stichflammen leicht verletzt.

△ Schweres Autounfall. Bei Alendorf im Westerwald verlor der Führer eines Automobils in einer Kurve die Gewalt über den Wagen. Das Auto rannte gegen zwei Telegraphenstangen und stürzte dann die Böschung hinunter. Die beiden Insassen wurden neben dem geräumten Wagen tot aufgefunden.

△ Feuer auf einem Dampfer. Auf einem französischen Rheindampfer wollte bei Duisburg ein Heizer in dem Schiffsheerd mit Petroleum Feuer anmachen, wobei die Petroleumkanne sich entzündete und in Flammen aufging. Drei in der Schiffskabine befindliche Heizer und ein Matrose erlitten so schwere Brandwunden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

△ Schiffszusammenstoß. Bei Schulan sind der englische Dampfer „Moranna“ und der deutsche Ewer „Anna Adele“ zusammengestoßen. Der vor Anker liegende Ewer ist gesunken. Die Besatzung konnte gerettet werden. Die Schuldfrage kann erst durch die Untersuchung geklärt werden.

△ Verhaftung eines Eisenbahnräubers. Bei Hilstedt in der Nähe von Audolstadt wurde der Eisenbahnräuber festgenommen, der einen Ingenieur der Siemens-Schubert-Werke in einem Personenzug bei Probstzella ausgeplündert und später einem Ehepaar mit vorgehaltenem Revolver die Wertgegenstände abgenommen hatte. Nach einem Feuerkampf wurde er überwältigt und verhaftet. Es handelt sich um einen 30 Jahre alten Kaufmann Schmidt.

und unschuldige Seel auf die Länge nicht aus. Aber hier ist unsere Rechnung, meine Platen stehen da mit auf; und Fochen hab' ich nach Haus' fahren lassen“.

„Schön“, sagt er, „Herr Entspekter“, und bezahlt die Rechnung, denn er gehört zu die liberalen Juden und ist neugläubig, schön! Aber ohne Bull kann ich nicht nach Hause. Wissen Sie was Neues, wir fahren nach Prenzlau; ich hab' gestern Brief gekriegt von Mojes Freudenthal, der schreibt mir, daß Mojes Eilenthal von Mojes Brauntal hat Brief gekriegt, daß Mojes Girschtal 'ne Partie Kammwoll hat gekriegt von Mojes Moesenthal, und sie lagert in Prenzlau bei Mojes Moesenthal“.

„Mojes Löwenthal“, sag ich, „das ist alles recht schön; aber auf 'ne Reise ins Preußische bin ich nicht präpariert, denn ich bin mitgefahren, wo ich ging und stand“.

„Haben Sie Gebräuche an Wäsche“, sagt er, „ich habe Wäscheartikel genug bei mich. Hier“, und, denken Sie sich! perchwadert mir richtig ein reines Kollorret an den Hals und ein paar feine jüdische Baternmörder an die Kinnbacken, und ich fahr mit ihm nach Prenzlau“.

Als wir in Prenzlau unsere Ankunft gehalten hatten, gehen wir zu Mojes Moesenthal. „Herr Mojes Moesenthal“, sagt Mojes Löwenthal, „mein Name is Mojes Löwenthal aus Wahren“.

„Ach, nehmen Sie doch en Stuhl!“ ruft Mojes Moesenthal. „Sie sind doch gewiß en Bruder von dem Raichen“.

„Der bin ich selbst“, sagt Mojes Löwenthal und sieht ihm mit großer Ausdrucksvolligkeit an.

„Ach, nehmen Sie doch zwei Stühle!“ ruft Mojes Moesenthal und springt vor Höflichkeit in die Stube rum und fährt sich durch dem Haare und zupft an den Baternmördern und zieht schnell ein paar austrangierte Glacehandschuhe an.

Au ging die Komplimentierung von vorne an, und ich kriegte auch einen Stuhl, und Mojes Moes-

△ Mit einem Emailknag erschlagen. Mit einem Emailknag hat im benachbarten Kirchfeld der 15jährige Schüler Wagner den 16jährigen Schreinerlehrling Ludwig Rumpel im Verlauf eines Scherzes auf den Kopf geschlagen. Ein Schädelbruch führte den Tod herbei.

△ Aufklärung einer Selbstmordtragödie. Wie seinerzeit berichtet, hat vor drei Wochen in Bad Reichenhall ein angebliches junges Ehepaar namens Bernhard Henke aus Weßermünde Selbstmord durch Veronal versucht. Jetzt stellt es sich heraus, daß es sich in Wirklichkeit um den Sekretär der Handwerkskammer in Goslar, Bruno Bischof, handelt, der dort nach Unterschlagungen flüchtig gegangen war. Das Paar wohnte anfänglich mehrere Wochen in Verthesgaden und war, nachdem das Bargeld verbraucht war, nach Bad Reichenhall gekommen.

△ Freispruch eines Gattenmörders. Am 10. Juli 1925 hat in Rixheim im Oberelsaß ein Feilenhauer namens Anton Reiser seine Frau mit dem Beil erschlagen. Der Gattenmörder erschien nun vor dem oberelsässischen Schwurgericht in Kolmar. Da die Frau des Mörders eine notorische Trinkerin war, war das Familienleben sehr traurig. Schließlich gab sich Reiser gleichfalls dem Trunke hin. Da seine Frau wochenlang täglich betrunken war, stieg in Reiser der Gedanke auf, der elenden Situation ein Ende zu bereiten. Während die Frau ihren Rausch verschlief, tötete er sie mit einem tuchartigen Schlag auf die linke Schläfe mit dem Beil. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage und Reiser wurde freigesprochen.

Wiederaufnahme des Wanderpreisfingens.

Eine Entschliegung der Vereine im Westen.

Aus München-Glabach wird gemeldet: Auf einer Besprechung der größeren Männergesangsvereine aus Rheinland und Westfalen, die sich an den früheren Kaiserpreisfingens beteiligt hatten, stand u. a. zur Erörterung, den Reichspräsidenten oder das Kultusministerium für das Wiederaufleben eines Wanderpreisfingens zu interessieren. Einstimmig wurde folgende Entschliegung angenommen:

„Die Vertreterversammlung rheinisch-westfälischer Männergesangsvereine in München-Glabach erklärt sich aus idealen Gründen und aus dem Gedanken heraus, der hohen Aufgaben des deutschen Männergesanges zu dienen, bereit, im Einvernehmen mit dem Deutschen Sängerbunde der Verwirklichung eines neuen nationalen Wanderpreisfingens durch Stiftung eines Staatspreises auf vollständig geänderter Grundlage fördernd näherzutreten.“

Es wurde eine Kommission gewählt, die die Vorarbeiten übernehmen soll. Es handelt sich also nicht um Fortsetzung der früheren Wanderfingens um die vom Kaiser gestiftete Reihe, sondern um einen neuen, von der Staatsregierung zu schaffenden Staatspreis.

Unter der Stichmarke: „Wem gehört die Kaiserfette“ verbreiteten jüngst eine Anzahl Blätter die Mitteilung, in München-Glabach hätte unlängst eine Versammlung von Männergesangsvereinen diese Frage zu besprechen und zu beantworten gesucht. Aus obiger Meldung geht hervor, daß in der fraglichen Versammlung nicht darüber gesprochen und beschloffen wurde, wer als Eigentümer der Kaiserfette anzusehen sei, sondern ob man von zuständiger Stelle ein Staatswonderfingens um einen von der Staatsregierung neu zu schaffenden Staatspreis auf neuer Grundlage und entsprechend den veränderten Verhältnissen erstreben solle.

Das Unglück auf See bei Holland.

Das Ergebnis der Untersuchung.

Wie das Grubenfischereiamt Dortmund durch den Amtlichen Preussischen Pressedienst mitteilt, hat die bisherige Untersuchung über die Schlagwetterexplosion auf See bei „Doland“, Schacht 1 und 2, folgendes ergeben: Kurz vor der Explosion ist in einem tiefer liegenden Flöz eine starke Erschütterung (Gebirgsschlag) erfolgt. Dadurch sind größere Mengen Schlagwetter aufgetreten und mit dem Wetterstrom in höher liegende Strecken gezogen, wo sie sich entzündeten. Die Ursache der Entzündung ist mit Wahrscheinlichkeit darin zu suchen, daß durch den Gebirgsschlag in der elektrischen Lokomotivförderung Kurzschluß und damit Flammenbildung aufgetreten

thal machte mir auch 'ne Aufwartung und sagte zu Mojes Löwenthal: „Gewiß ein Herr Onkel von Sie. Ich seh's an die Ähnlichkeit“, sagt er; „so hier herum“, und damit zeigt er auf die Gegen, wo mir die jüdischen Baternmörder saßen.

Das hatt' ich nun von die entamten Vießer, die mir schon unterwegs die Ohrklappen durchgeschneuert hatten, daß man mir for einen alten Judenontel ansah.

Ich ärgerte mir also nicht schlecht und grunzte mir inwendig, und die andern beiden sprachen über's Geschäft, und endlich stand Mojes Löwenthal auf und sagte: „Nun, wenn die Bull nach Prenzlau is, dann muß ich auch nach Berlin“. Und somit gingen wir.

„Mojes“, sag ich, als wir auf der Straße sind, die Einbildung ist daller als die Pestilenz; und wenn Sie sich einbilden, daß ich in meinen alten Tagen hinter ein paar hundert Zentner Woll auf die wilde Gaus' jagd geh, dann schneiden Sie sich. Sie schneiden sich, sag ich Ihnen, denn ich bin bloß bis Bramborg verackordiert“.

„Herr Entspekter“, sagt er, „bedenken Sie, was 'ne Sache is. Wo haist verackordiert? Sie können's tun, Sie können's auch lassen, Sie sind ein freier Mann; aber auf der Eisenbahn ist Berlin ein Rutsch — ein Rutsch hin, ein Rutsch her — und Berlin ist 'ne metropolitane Stadt, ist ein Weltkörper, ist ein Rutschwert in 'ner Sandwüste, ist 'ne Idee von Großartigkeit mit Gasbeleuchtung und Momente von Friedrich den Großen und Opernhaus, ist 'ne königliche Residenz mit de verschiedensten Mythen — kurz, es ist en Punkt auf Erden. Haben Sie gesehn 'ne Eisenbahn? Haben Sie gesehn 'ne Gasbeleuchtung? Haben Sie gesehn en Tiergarten mit wirkliche natürliche Tiere?“

(Fortsetzung folgt.)

M. Die Fortpflanzung der Explosion M durch das Sprengstaubverfahen aufgehoben worden, das sich hierbei vorzüglich bewährt hat.

Hilfsorge für die verunglückten Bergleute.

Die Verwaltung der Zeche Holland I und II hat an jede Familie der Verunglückten eine besondere Unterstützung in Höhe von 150 Mark ausbezahlt lassen. Die Stadt Gelsenkirchen hat den Betrag von 3000 Mark zur Verfügung gestellt, der auf die einzelnen Familien verteilt und gleichzeitig mit der Auszahlung des Sterbegeldes der Ruhrknappschaft im Betrage von je 150 Mark überwiesen werden soll. Die Beerdigungskosten hat die Zecheverwaltung übernommen. Die Sektion II der Knappschaftsberufsgenossenschaft hat die Feststellungen für die Rentenverföhrung der Hinterbliebenen sofort aufgenommen. Die Rentenzahlungen, die für jede Witwe und jedes Kind je ein Fünftel des Jahresarbeitsverdienstes des Verunglückten (im Höchstfalle vier Fünftel) beträgt, werden für den Monat November gleichfalls sofort durch Postanweisung überwiesen. Die Hinterbliebenen haben auch Anspruch auf die Abschlagszahlung des Verunglückten, während der Rest des Arbeitsverdienstes am nächsten Vohnntag ausbezahlt wird. Es ist Vorsorge getroffen, daß eine Kollage bei den Hinterbliebenen nicht eintreten kann.

Volkswirtschaft.

Konflikt in der Weserschiffahrt. Wie der „Vortwärts“ aus Dortmund meldet, sind vom Deutschen Verkehrsband Versammlungen des Weserschiffahrtspersonalis einberufen worden, in denen unter Ablehnung eines in Dortmund gefällten Schiedspruches über den sofortigen Streik in der Weserschiffahrt Beschluß gefaßt werden soll.

Zum Lohnstreik in der westdeutschen Kanalschiffahrt. In dem Lohnstreik in der westdeutschen Kanalschiffahrt wurde heute unter dem Vorsitz des Vertreters des Reichs- und Staatskommissars ein Schiedsgericht gefaßt, das das alte Lohnabkommen mit Wirkung ab 1. 11. 1925 mit der Maßgabe wieder in Kraft setzt, daß die in § 1 sowie in § 2 unter a) und b) festgesetzten Löhne und Vergütungen um 5 Prozent erhöht werden. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 9. 11., mittags 12 Uhr.

Ausperrung in der Textilindustrie. Der seit einigen Tagen bestehende Lohnkonflikt in der Textilindustrie in Hannover hat, nachdem die Einigungsverhandlungen vor dem Schlichter ergebnislos verlaufen sind, am Montag morgen zur Ausperrung von 7000 bis 8000 Arbeitern geführt.

Achtstundentag in der Solinger Industrie. Der Reichs- und Staatskommissar lehnt den Antrag des Arbeitgeberverbandes, das alte Arbeitszeitabkommen für verbindlich zu erklären, ab, weil er der Meinung war, daß eine Einigung zwischen den Parteien ohne staatlichen Zwang möglich sein würde. Damit ist der gesetzliche Achtstundentag in der Solinger Metallindustrie in Kraft getreten.

Entlassungen bei den Röhrenwerken. Infolge der immer schlechter werdenden Wirtschaftslage finden in den Röhrenwerken, Abteilung Mannsfieldwerke, weitere Entlassungen statt. Seit der Stilllegung des Hochofens, der übrigens, wie wir hören, umgebaut werden soll, wurden bis jetzt etwa 230 Arbeiter entlassen.

Die Arbeitnehmer nehmen den Ruhrbergbau-Schiedspruch an. Sämtliche am Tarifvertrag beteiligten vier Arbeitgeberverbände haben nunmehr den vom Schiedsgericht gefällten Schiedspruch für den Ruhrbergbau angenommen und beim Arbeitsministerium die Verbindlichkeitsklärung beantragt.

Die Verbindlichkeitsklärung des rheinischen Bauarbeiterschiedspruches abgelehnt. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ teilt mit: Der vom Reichsarbeitsministerium für zuständig erklärte Schlichter für die Rheinprovinz, Amtsgerichtsrat Dr. Goetten, hat den Antrag der Gewerkschaften auf Verbindlichkeitsklärung des von dem Zentral-Schiedsgericht am 11. 10. gefällten Schiedspruches abgelehnt. Der Schiedspruch sah bekanntlich eine Erhöhung der Löhne um zwei Pfennig für die Facharbeiter für Köln, Düsseldorf und das bergische Gebiet vor.

Lokales.

Gedenktage für den 5. November.

1414 Konzil zu Konstanz (bis 22. April 1418). — 1494 * der Dichter Hans Sachs in Nürnberg († 1576). — 1757 Sieg Friedrichs des Großen bei Rossbach über die Franzosen und die Reichsarmee. — 1914 Kriegserklärung Englands und Frankreichs an die Türkei. — Schwere Niederlage der Engländer bei Tanga (Ostafrika). — 1916 Polen wird von Deutschland und Oesterreich als selbständige Monarchie erklärt.

* Das Fest Allerheiligen und der Allerseelentag waren in diesem Jahre von dem schönsten Wetter begünstigt. Die Natur lag still und friedlich da, als träume sie auch von Scheiden und Zuruhegehen. Es regnete nicht in Strömen wie im verfloffenen Jahre, noch wehte der scharfe Ostwind wie oft früher an Allerheiligen. Der Friedhof zeigte wieder den gewohnten prächtigen Schmuck und wurde zahlreich besucht. Auch die Prozession am Nachmittag auf demselben wies eine starke Beteiligung auf, besonders seitens der Frauenwelt. Desgleichen zeigte der Sakramentenempfang an beiden Tagen eine erfreuliche Steigerung. Das Hochamt an Allerheiligen wurde seitens des Kirchenchors durch eine schön gesungene mehrstimmige Messe verherrlicht.

Die Reichsindizes. Die Reichsindizes für die Lebenshaltungskosten ist für Oktober mit 143,5 gegenüber dem Vormonat 144,5 um 1 Prozent zurückgegangen. Die Ernährungsausgaben allgemein sind infolge der Verbilligung von Brot, Kartoffeln, Gemüse, Fleisch und Zucker um fast 2 Prozent zurückgegangen.

Versicherung von Expreßgut. Vom 1. November 1925 ab sind die Gebühren für die Versicherung von Expreßgut ermäßigt worden, und zwar werden künftig erhoben für je 1000 M. und eine Beförderungstrecke von 1 bis 150 Tarifkilometer 1 M., von 151 bis 400 M. 1,50 M., von 401 bis 700 M. 3 M., von 701 bis 1200 M. 4,50 M. und von 1201 Kilometer und darüber 6 M. Die zu erhebenden Gebühren werden mit denen für die Versicherung von Reisegepäck mittels Marken gleichgestellt. Neue Versicherungsmarken werden nicht beschafft, es werden vielmehr die Marken für die Versicherung von Expreßgut verwendet.

Der hies. Fischereiverein hält am 22. November im Gasthaus „Zum Hirsch“ sein silbernes Stiftungsfest ab. Den getroffenen Vorbereitungen entsprechend wird unser erstes Fest ein durchaus würdiges. Die hies. Einwohnerschaft wird höflich gebeten das Fest durch Lösung von Eintrittskarten zu 50 Pfg. zu unterstützen. Karten sind ab kommenden Sonntag bei den Mitgliedern zu haben. Näheres wird noch durch ein Inserat der hies. Zeitung bekanntgegeben. Fischerei-Verein Flörsheim.

Quartett-Viedertag. Das Wagner'sche Männerquartett veranstaltet am 15. November ds. Jrs. nachm. 3 Uhr, im Saalbau „Zum Hirsch“ einen Quartett-Viedertag. Zu dieser Veranstaltung haben bis jetzt namhafte Quartette, darunter vier aus Frankfurt a. M., ihre Zusage gegeben. Es ist somit mit erstklassigen Darbietungen zu rechnen und dürfte es jeden wahren Sangesfreund interessieren was hier geboten wird. Wer also ein paar genussreiche Stunden erleben will, der halte den Sonntagnachmittag am 15. Nov. reserviert für den Quartett-Viedertag.

Schach. Die Runde der Wettkämpfe der Maintaunus-Schachvereingung bringt am kommenden Sonntag folgende Spiele: Kellterbach — Flörsheim, Unterliederbach — Höchst, Hofheim — Sindlingen. Die Flörsheimer Spieler müssen nach Kellterbach und treffen sich um 12.45 Uhr an der Fähre. Jedem Schach-Begeisterten sei eine Begleitung empfohlen, da ein interessanter und spannender Kampf winkt. Wenn man auch Flörsheim vorweg als Sieger bezeichnen darf, so ist doch das „wie“ von größter Bedeutung. Gleichzeit verweisen wir auf das Inserat des Schachklubs in heutiger Nummer des Blattes. Einem jeden Schächer, besonders aber denen die es noch zu werden beabsichtigen ist ein Befolgen dieser Mahnung nur zu empfehlen. Der Tipp lautet Flörsheim, Höchst und Hofheim als Sieger.

Man schreibt uns:

Versammlung. Am vergangenen Mittwoch tagte eine Versammlung der ausgesperrten Arbeiter der Sektion 7 im Sängerkheim, einberufen durch die christlichen und freien Gewerkschaften. Kollege Wesp von der christlichen und Müller von der freien Organisation waren sich in Ausführungen einig, daß die Ausperrung der Sektion 7 ein Kampf für die gesamte deutsche Arbeiterchaft sei. Deshalb seien sie auch verpflichtet, heute als Gewerkschaft Hand in Hand zu gehen. Unter anderen wurde die ungerechte, preußische Justiz der Arbeitgeber vor Augen gestellt. Sie drücken heute der Masse ein Exempel in die Hand, die Löhne der chemischen Arbeiter seien als Mindestlohn 60 bis 65 Pfg. die der Taktische entsprechend nur 30 bis 35 Pfg. sind. Daß die Jahrwerte 30 bis 40 Generaldirektoren mit 20 bis 40.000 M. Monatsgehalt beschäftigen, bleibt allerdings im Schweigen. Weil man mit der Arbeiterchaft heute solches Spiel treibe, wäre nur zurückzuführen auf die unorganisierte, in sich selbst zernierte Masse. Heute frage der Arbeitgeber nicht, bist du organisiert oder nicht? sondern du kriegst mit den organisierten heraus. Also Vorteil könne der indifferente Arbeiter niemals haben, wenn er sich nicht organisiere. Vor allem wurde darauf hingewiesen, in die zukünftigen Versammlungen die Frauen mitzubringen, da es von besonderem Wert sei. Zum Schluß wurde bestimmt, einig und geschlossen auszuhalten, sich von keinem Mißmacher irre machen zu lassen, damit es gelinge bessere Löhne zu erreichen. Kollege Reith welcher der Streikleitung angehört, wurde beauftragt die Streikgelder zu verwalten und zur Auszahlung zu bringen. In der Diskussion wurde vorgeschlagen, die Gemeinde anzufragen, daß die Erwerbslosenunterstützung gezahlt wird. Leider ist sie schon von der Regierung in Wiesbaden abgelehnt. Auch wurden noch von einem jugendlichen Kommunisten verschiedene Einwürfe gemacht und die Lohnforderungen mit Mumpiz bezeichnet. Dasselbe wurde ohne Bedeutung und als nicht spruchreif aufgenommen.

Wetterbericht. Voraussage für Donnerstag: Meist bewölkt, streichweise leichter Regen, mild.

Räumungsgelasse gegen vom Wohnungsamt zugewiesene Mieter. Es ereignet sich selten der Fall, daß vom Wohnungsamt zugewiesene Wohnungsuchende, zumal in größeren Häusern, in denen der Eigentümer nicht selbst wohnt, es verstehen — beispielsweise dadurch, daß sie sich die Wohnungsschlüssel zu verschaffen wissen —, sich vor Abschluß eines Mietvertrages ohne Genehmigung des Hausbesizers in den Besitz der Wohnung zu setzen. Wenn sich nun der Eigentümer weigert, den Mietvertrag mit dem Zugewiesenen abzuschließen und auch das vom Wohnungsamt angeregte Mietemigungsamt den Antrag auf Abschluß eines Zwangsmietvertrages ablehnt, so kann der Eigentümer, wenn er diesen „Mieter“ loswerden will, die Räumungslage anstrengen, die sich auf § 985 BGB. zu stützen hätte. Mit einem solchen Falle hatte sich kürzlich das Amtsgericht Berlin-Mitte zu beschäftigen. Es führte in den Urteilsgründen etwa folgendes aus: Wenn auch die Beklagte vom Wohnungsamt in die Räume eingewiesen worden ist, so würde sie zum Besitze der Räume doch nur berechtigt sein, wenn demnach ein Mietvertrag zwischen den Parteien abgeschlossen oder ein Zwangsmietvertrag festgesetzt sein sollte. Weides ist indes nicht der Fall, ja das Mietemigungsamt hat die Festsetzung eines Zwangsmietvertrages ausdrücklich abgelehnt. Die Beklagte hat daher kein Recht zum Besitz der Räume und ist dem Eigentümer zur Herausgabe verpflichtet.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß das Anbringen von Plakaten an den Gemeindetafeln, sowie an Privathäusern ohne Genehmigung bei Strafe verboten ist. Bekanntmachungen an den Gemeindetafeln, die nicht mit Polizeistempel versehen sind, werden rücksichtslos entfernt. Die Polizeiverwaltung: Laud, Bürgermeister.

Auf Grund der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1897, in Verbindung mit § 142 des Landesverwaltungsgegesetzes vom 30. Juli 1883 und der Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. Februar 1924 — R. G. Bl. 1 S. 44 — wird unter Zustimmung des Kreisausschusses für den Landkreis Wiesbaden folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Jeder Besitzer von Bienenstöcken ist verpflichtet, solche Stöcke, die von bössartiger Faulbrut befallen sind, sofort dem Kreisausschuß anzuzeigen.

§ 2. Jeder Besitzer von Bienenstöcken ist verpflichtet, die Untersuchung seiner Bienenstöcke durch eine vom Kreisausschuß bestimmte Kommission von Sachverständigen zu gestatten.

§ 3. Jeder Besitzer von Bienenstöcken, bei denen bössartige Faulbrut festgestellt ist, ist verpflichtet, gemäß Anordnung der Kommission die erkrankten Bienenstöcke zu beseitigen bzw. beseitigen zu lassen.

§ 4. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 — R. M. oder entsprechender Haft bestraft.

§ 5. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden in Kraft.

Wiesbaden, den 27. Oktober 1925.

Der Landrat: Schlitt.

Vorstehende Polizeiverordnung bringe ich zur allgemeinen Kenntnis und ersuche der Polizeiverwaltungen und Ortspolizeibehörden sie auch ortsüblich bekannt zu geben. Wiesbaden, den 27. Oktober 1925.

Der Landrat: Schlitt.

3. Nr. 2. 6269. Wird veröffentlicht.

Flörsheim a. M., den 3. November 1925.

Der Bürgermeister: Laud.

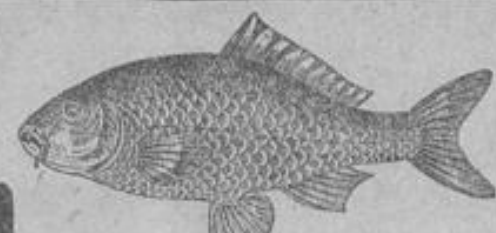
Eingefandt.

Ohne jegliche Stellungnahme der Schriftleitung.

Kreuzweg des Chemiearbeiters.

Soeben erfuhr ich, daß die Erwerbslosenunterstützung für die ausgesperrten Arbeiter von der Regierung in Wiesbaden abgelehnt sei. „Du sollst dein Vaterland verteidigen in der Stunde der Gefahr“, wie steht es umgekehrt mit seinen Untergebenen. Pflichtbewußt geht der Chemiearbeiter in die bittersten Todeszellen, um seiner Familie, seinem Kinde das Leben zu erhalten. Er fragt nicht, komme ich heute noch einmal mit meinem Leben davon, oder hat mich schon in einer Stunde ein Kessel oder eine Bombe zerrissen. Eine der meisten Unglücksfälle haben wir doch gerade in der Chemie. Er fragt nicht nach Sonn- oder Feiertag, leider ist es einmal so, daß das Großkapital heute seine Macht gegen Kirche und Kultur zeigt und ausübt. Müde und abgesehen kommt der Arbeiter durch das Fabriktor heraus ohne zu wissen, daß der Todesengel wieder ein Stück zu einem frühen Lebensabend beitragen hat. Wenn alle, die meinen als bessere Menschen bestimmt zu sein, auf dieser Welt, einen Tag oder eine Stunde diesen Vorgang in der Chemie mitmachen sollten, ich glaube mancher wollte lieber sofort sterben. Ja ein wahrer Kreuzweg geht der Chemiearbeiter in seinem Beruf. Wenn man bedenkt, wie lange er sich durch das Schichtensystem getrennt von Frau und Kind halten muß, ohne eine Unterhaltung und er auch ein Herz hat das mit Liebe und Sehnsucht für seine Familie schlägt. Wie ist sein Verdienst dafür ein Hungerlohn. Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen. Das Gegen teil heißt, wer arbeitet und redlich bemüht ist sich zu ernähren, kann auch verlangen, daß er nicht zum Bettler herabgedrückt wird. Wie viele von den Chemiearbeitern, die doch unbedingt ein anständiges Frühstück oder Mittagessen haben müßten, um den Kampf gegen die schädlichen Stoffe führen zu können, was haben sie? Die berühmte Blauband-Proletariermarke. Bete und arbeite, befiehlt Gott den Menschen, doch wehe denen, die den Betrug und Ungerechtigkeit nicht als Sünde erkennen und ihre Brüder geistig und körperlich zu Grunde richten und ausbeuten. Ja, wenn ihr heute die Gewalt herausbeschwört und den Arbeiter zum unbewußten Handeln treibt, dann immer noch wehe euch, die ihr das Argernis gegeben habt. Der Winter naht und seine Sorgen. Kalt steht er vor der Tür und fragt, hast du dich eingedeckt, tanst du meiner Herrschaft widerstehen. Mit Tränen in den Augen erwidert die Mutter, nein, ich habe ja noch nicht die nötigen Unterleider für mein Kind. So kalt und gleichgültig steht heute der in Wollust gebadete, in Materialismus verfallene Kapitalist seinen Arbeitern gegenüber. Bürger Flörsheims, helft den ausgesperrten Arbeitern eurem Nächsten, wenigstens ihr die ihr Nächstenliebe kennt. Sucht den Kreuzweg des Chemiearbeiters zu erleichtern. Wie ihr den Notkrei der armen Seelen in diesen Tagen vernommen und für sie gebetet habt, so vernehmt auch den Notkrei derer, die gerade so berechtigt sind, sich des Lebens zu freuen und zu existieren, das sind die ausgesperrten Arbeiter unserer Gemeinde. Frage nicht, wer ist dieser oder jener, sondern denke, daß wir alle Menschen sind mit Fehlern behaftet, der eine mehr der andere weniger. Gebe gern, die Stunde des Dankes wird nicht ausbleiben für die Gemeinde, sowie für den Einzelnen. Allen Kollegen, die diesen Kreuzgang machen müssen, rufe ich zu, haltet stand, verzaget nicht, haltet euer Treuegelöbniß hoch im Anschluß an eure Gewerkschaften, dann wird euch auch der Sieg beschieden sein. J. G.

Gaben für Erwerbslose werden Eddersheimerstraße 38, unter Aufsicht beider Gewerkschaften, entgegengenommen.



„KABILIAU“
Frisch von der See! Billigste Preise!
Ab Donnerstag nachmittags 4 Uhr!
G. SAUER

Der Besteller d. Inserats „Reinrasi. Kind, Wagenräder, Säckmühle etc.“ wird um Angabe seiner Adresse gebeten, da er solche beizufügen ver gessen.

Rauch-Tabake

äußerst preiswert
und in vorzüglicher Qualität

Seerobb	50 gr	100 gr	250 gr	500 gr
für kurze u. halblange Pfeifen .	10	20	45	90
Canaster	100 gr	250 gr	500 gr	
in Grob- u. Mittelschnitt	30	75	150	
Liko-Schäg	50 gr	100 gr	250 gr	
feinste Virginia-Mischung . . .	25	50	125	
Cubana-Schäg (gelbe Pergamin-Packung)	100 gr	50		
Biedermeier grün (mittelkräftig vor- zügl. Qualit.)	100 gr	40		
Biedermeier blau (äußerst mild, fein, Aroma)	100 gr	60		
Hansa-Schäg (Feinschnitt)	100 gr	25		

Ferner alle bekannten **Marken-Tabake**

J. Latscha

Park-Caté, Flörsheim a. M.

Sonntag, den 8. November 1925
von 4 bis 7 und 8 bis 11 Uhr

Konzert u. humor. Vorträge

ausgeführt von der Salonkapelle Harry,
nebst erstklassigen Humoristen aus Wies-
baden. Eintritt: Nachm. 20 Pfg., abends ab
8 Uhr 30 Pfg. Auf Speisen und Getränke
kein Preisaufschlag. Telefonische Tischbe-
stellungen unter Nr. 28. Der Besitzer.

Schachklub Flörsheim am Main.

Wir laden unsere Mitglieder und alle Flörsheimer
Schachinteressenten für den kommenden Samstag, 7. No-
vember 8.30 Uhr, abends ins Gasthaus H. Becker zu einer
wichtigen Schach-Besprechung ein.

Der Vorstand.

Achtung! Empfehle Achtung!

Prima junges Rindfleisch . . . Pfd. 78

**Allererste Qualität Dönsfleisch (Gefrier-
fleisch) Pfd. 74**

Stets frisches Hackfleisch (in bekannter Güte).

Prima Schweinefleisch u. alle Sorten Hausmacher Wurst

Philipp Jungels, Metzgermeister.

Kablian ohne Kopf

Im ganzen Fisch . . Pfd. 36 Pfg.

Bratfischstücke . . . das Pfd. 20

Rollmops u. Bratheringe Dose 1.10

J. Latscha

Ein möbl. Zimmer

mit oder ohne Kost zu ver-
mieten.

Näheres im Verlag.

Ferkel

zu verkaufen bei R. Kamp,
Hochheim, Dellenheimerstr. 7.

Flörsheimer Ruderverein 08 e. V.

Wir laden alle unsere Mitglieder zu der am 12. No-
vember ds. Jrs. abends 8.30 Uhr im „Karthäuserhof“
stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

höfl. ein. Gleichzeitig geben wir unseren Mitgliedern be-
kannt, daß Anträge 3 Tage vorher bei dem Vorstand ein-
gereicht sein müssen. Der Vorstand.

Arb. Radfahrer-Bund „Solidarität“

Die Ortsgruppe Flörsheim veranstaltet am
Sonntag, den 8. November einen Radsporthaus,
wzu wir die Flörsheimer Einwohnerschaft
freundlichst einladen.

Programm:

8.00 Uhr Vorm. 25 km. Rennen, offen für den Bund.
8.20 Uhr 25 km. offen für Flörsheim,
9.00 Uhr 10 km. Altersrennen, (Klasse über 35 Jahre).
10.00 Uhr 100 Mtr. Langsamsfahren. Start für alle Ren-
nen Wälderstr. und Ziel Weibacherstraße.
2.00 Uhr Nachm. Saalwertungsfahren, Schul-, Kunst-
und Gruppenfahren im Sängerkheim.

Anschließend. Unterhaltung und Tanz im Sängerkheim.
R.B. Die Preise sind ab Donnerstag im Schaufenster
von Ph. Hahner ausgestellt.

Bis auf Weiteres

bleibt mein Geschäft von Freitag Nach-
mittags 2 Uhr bis Montags früh geschlossen

D. Mannheimer

Inferieren bringt Gewinn!

Spendet
für die
Krieger
Gedächtnis-
Kapelle!



KRIEGER GEDÄCHTNIS-KAPELLE DER GEMEINDE FLÖRSHEIM AM MAIN
DENKT AN DIE GEFALENNEN BRÜDER HELF! BAUEN AN IHREM
ANDENKEN



Gutes Einweichen ist halbes Waschen!
Das vorherige Einweichen lockert Schmutz
und Flecke und erleichtert die nachfolgende
Reinigung der Wäsche außerordentlich.
Die seit nahezu 50 Jahren beliebte Henko
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda ist das
gegebene Einweichmittel. Henko ist voll-
kommen unschädlich, ohne Chlor und
schädliche Bestandteile.

Zum Stellentwechsel!

Hierdurch geben wir be-
kannt, daß wir Stellen-Anzeigen
(Angebote oder Gesuche), Be-
sondersanerbieten und Gesuche usw.
für das bekannte Familienblatt,
Daheim zu Original-
preisen ver-

mitteln.
Das Publikum hat nur nötig,
den Anzeigentext in der Geschäfts-
stelle unseres Blattes abzugeben
und die Anzeigengebühren zu
entrichten. Die Expedition erfolgt
prompt ohne Spesen für den Be-
steller, dem wir damit jede weitere
Mühewaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim
sind im Vergleich zur großen
Anlage niedrig und betragen ge-
genwärtig 80 Pfg. für die ein-
paltige Druck-Zeile (7 Silben),
bei Stellen-Gesuchen nur 60 Pfg.
Gesuchte und Angebotene Pen-
sion 1.— M.

Das Daheim ist über ganz
Deutschland und angrenzende Teile
deutscher Zunge stark verbreitet.
Sein weitbekannter wöchentlich
erscheinender Personal-Anzeiger
führt Angebot und Nachfrage rasch
und sicher zusammen.

Wir empfehlen, die Anzeigen
möglichst frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle:
Verlag H. Dreisbach, Flörsheim

Achtung!



Empfehle

Prima Rindfleisch Pfd. 0.76

Echte Rindswürste täglich frisch Pfd. 1.20

Prima Frankfurter paar . . . Pfd. 0.50

Sowie alle anderen Fleisch- u. Wurstwaren
billigst.

Metzgerei Dorn

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Donnerstag 6.30 Uhr hl. Messe für den verstorbenen Lorenz Meiser
(Krankenhaus), 7 Uhr Amt für Anna Martini, geb. Meiser.
Freitag 6.30 Uhr hl. Messe für Matth. Laud (Schwesternhaus)
Auslegung, 7 Uhr Stiftungsamt Satz. Bruderschaft.
Samstag 6.30 Uhr hl. Messe im Schwesternhaus, 7 Uhr Amt für
Verstorbenen der Fam. Ruppert und Brechheimer.

Israelitischer Gottesdienst

Samstag, den 7. November 1925. Sabbat. Majero
4.30 Uhr Morgengottesdienst,
9.00 Uhr Morgengottesdienst,
2.30 Uhr Minchaggebet,
5.40 Uhr Sabbatausgang.

Wochenplan

des Staatstheaters zu Wiesbaden vom 3. bis 8. November 1925.

Großes Haus		
Mittwoch 4.	Alba	Anfang 7.00 Uhr
Donnerstag 5.	Der Wasserschmid	Anfang 7.30 Uhr
Freitag 6.	Heimliche Brautfahrt	Anfang 7.30 Uhr
Samstag 7.	Rigoletto	Anfang 7.30 Uhr
Sonntag 8.	Die Waise	Anfang 6.00 Uhr
Kleines Haus		
Mittwoch 4.	Kabale und Liebe	Anfang 7.30 Uhr
Donnerstag 5.	Eine Frau ohne Bedeutung	Anfang 8.00 Uhr
Freitag 6.	Der Wazur-Oberst	Anfang 7.30 Uhr
Samstag 7.	Der blonde Traum	Anfang 7.30 Uhr
Sonntag 8.	Das Spiel der Lobeland-Schule	Anfang 11.30 Uhr
Abends Vittoria		
Stadttheater Mainz.		
Mittwoch 4.	Die Fledermaus	Anfang 7.30 Uhr
Donnerstag 5.	Lannhäuser	Anfang 7.00 Uhr